

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 8113 Stuttgart

Anzeigen-Beilage für die einpalt. Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Blaublattbogen, Wsfr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwehr.

Nr 73

Samstag, den 27. März

1915

Hartnäckiger Kampf auf den Maashöhen.

Amtliches

Agf. Oberamt Nagold.

Auf die in der Beilage des Gesellschafter abgedruckte Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel betr. die Regelung des Verkehrs von Mehl und Brot, vom 19. März d. J. wird aufmerksam gemacht.

Die Großhändler, als welche auch Müller, Agenten, Genossenschaften u. dergl. gelten, werden zur Weidung gemäß Ziff. 11 der Bekanntmachung mit dem Anfügen aufgefordert, daß die Bestimmungen beim Sekretariat der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel gegen Einsendung von 30 J in Briefmarken bezogen werden können.

Den 26. März 1915.

Kommerell.

Regelung des Verkehrs mit Mehl und Brot.

Es scheint, daß die Kartenabgabestellen zum Teil an Haushaltungen, welche Tagelöhnerinnen (Wäscherinnen, Putzfrauen usw.) beschäftigen, auf Verlangen Brot- und Mehlkarten für diese abgeben.

Dies ist unzulässig. Diese Tagelöhnerinnen erhalten, soweit sie nicht etwa noch genügende Vorräte an Getreide oder Mehl haben, selbst Brot- und Mehlkarten mit ihrer eigenen Haushaltung und haben kein Recht, mehr Brot und Mehl zu verbrauchen, als die übrige Bevölkerung.

Da es im allgemeinen ausgeschlossen sein wird, daß eine Haushaltung aus der ihr zugeteilten Brot- und Mehlmenge auch die Tagelöhnerinnen verköstigen kann, so bleibt nichts anderes übrig, als zu verlangen, daß die letztere entweder ihr Brot mitbringen und dafür einen entsprechend höheren Lohn erhalten oder daß sie der sie beschäftigenden Hausfrau einen entsprechenden Teil ihrer Brot- und Mehlkarte zur Verfügung stellen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter wollen dies beachten und die beteiligten Personen aufklären.

Nagold, den 26. März 1915

Kommerell.

Vergütung von Kriegsdienstleistungen.

Die Inhaber der Ackerbauämter über die Vergütung für die Ueberlassung des Kuhstalles Waldlust und der Gewerkschaft Nagold zu Lagerzwecken im Monat Januar 1915 werden aufgefordert, die Ackerbauämter behufs Entgegennahme von Kapital und Zinsen bei der Oberamtspflege Nagold vorzulegen.

Nagold, den 26. März 1915.

Antmann Mayer.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört. Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Passion.

Seht, da die Zeit sich nähert deiner Leiden, laß mich von allen Eitelkeiten scheiden und laß mich deine Schmerzen nur betrachten, die dich umwachen.

Du bist für mich gestorben, und das Leben, das ewig, hast du mir dafür gegeben. Laß mich dein totes Angeht betrachten und dir vertrauen.

Laß mich zu deinem heiligen Kreuze eilen und laß mich deine herben Schmerzen teilen. Du bist für mich geopfert, heiliges Wesen! Laß mich genesen!

Rouard Ferdinand Meyer.

Die stille Woche.

Zum Palmsonntag.

ep. Sie werden nicht stille schweigen in der Karwoche, die dröhnenden Geschütze! Sie öffnen ihren ehernen Mund und donnern über die Felder, daß die Erde bebt: Krieg, Krieg! Sie werden nicht stille liegen, die unheimlichen eisernen Fische, der Weitenfischer. Sie lassen ihre Geschosse durch die Wasser laufen, und wo sie in feindliche Schiffs- wand sich einbohren, da zertrüß't die Kommen und gur-

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. März. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Maashöhen, südlich von Verdun, verjuchten die Franzosen bei Combres erneut in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeschlagen. Die Befehle am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe auf der Seengegend östlich von Augustow wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der russische Raubzug nach Memel.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. März. Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt: Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen gleichzeitig, von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren 7 Reichswehrbataillone mit 6 bis 8 älteren Geschützen, einige Reichswehrschützen, 2 Kompanien Marineinfanterie, 1 Bataillon Reserveinfanterie 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10 000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Hoff und die Neuhof zurückgehen. Die Russen feuerten an den Barmarktskirchen von Nimmerjatt und Laugallen viele Gebäude, vor allem Scheunen nieder. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer beschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt; eine Anzahl Einwohner niedergeschossen. Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht. Am Freitagabend erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen bringen, die von den Russen bereits in einen unglücklichen Zustand versetzt waren. In den Straßen der Stadt lebten sich plündernde Gruppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein,

erschlugen Lebensheben, plünderten und beraubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Schmiedeladen vollständig aus. In drei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen festgestellt. Brände und Hauszerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russischer Pöbel sich an den Ausschreitungen beteiligt habe, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wilde Treiben seiner Leute unheimlich selbst unheimlich schien, suchte Einhalt zu tun, indem er die plündernden Truppen in die Kasernen zurückführte und schließlich die Kasernentore schließen ließ.

Am Samstagvormittag war die Stadt selbst bis auf Petrowillen frei von russischen Soldaten. Am Samstagabend zogen die Russen ab. Nur einzelne verstreute Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewichte auf dem Rathaus abliefern, als am Sonntagmorgen von neuem starke russische Truppen von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen härtere deutsche Truppen von Süden her folgten. Im energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Rothmann vom Ersatzregiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen hinaus. Bei den heftigen Straßenkämpfen verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die Geiseln wurden beim Herankommen unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgeführt. Bei Rückzugswalden blieb der Wagen stehen. Die Bedeckungsmannschaften rückten. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel Bürgermeister Becker zu Boden und wurde lebend von stützigen russischen Soldaten durch das Gassenloch schwer verletzt. Die Russen stießen ohne Widerstand zu leisten und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kräfte, die sich an der Befreiung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und Munitionsmengen in unsere Hände. Die russische Unternehmung gegen Memel heutzutage ist als ein Raubzug, bei dem es von vornherein weniger auf militärischen Erfolg als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein glücklicher Raubzug heißt gegen Lillit geplant zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitagabend, wie es in Lillit aussieht und war sehr erheitert, zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befand. Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich auch der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überaus, mo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

den die Welt nicht geben und nicht nehmen kann. „Mensch sein, heißt kämpfen sein“. Und weil der, dessen wir in der stillen Woche gedenken, das Abbild der wahren Menschheit ist, darum ist er der größte Kämpfer gewesen. Aber jenes Wort Goethes ist nur die halbe Wahrheit. Die andere heißt: Ein Christenmensch sein heißt zum Frieden kommen, zu dem Frieden und der stillen Kraft einer Seele, die mitten im Sturm sich in Gottes Liebe geborgen weiß. Und dieser Friede frönt uns ins Herz unter dem Kreuz des Friedeschristen.

Laßt uns stille werden unter dem Kreuz! Im Lärm und unter dem zerstreuten Velele der Wochenarbeit verliert sich der Mensch selbst. In stillen Stunden reißt innere Kraft. Und nie hat das deutsche Volk so viel innere Kraft nötig gehabt wie jetzt, da es von Gott in eine neue Passionszeit hineingeführt worden ist. Sie wird ihm zum Segen werden, wenn es sich in die Stille führen läßt und aus der Stille unter dem Kreuz immer neue Kräfte holt. Dann mögen die Soldaten knauern, die Geschütze donnern, die Bomben krachen und die Minen springen, dann mag es sein, als ob die Hölle sich geöffnet hätte, — unter dem Kreuze tut sich eine innere Welt auf, von der gilt:

„Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß,
all Feind hat nun ein Ende“.



Berlin, 25. März. (WZB.) Die Abendblätter verbreiten folgende Meldung: Im Auftrage des Feldmarschalls von Hindenburg besichtigte Prinz Joachim von Preußen am Dienstag die Stadt Memel einziehend. Der Prinz hielt dabei folgende Ansprache: Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mich beauftragt, mich sofort hierher zu begeben, um mich persönlich von dem Kriegsgeschehen, das die königstreue Stadt Memel getroffen hat, zu überzeugen, um dann Seiner Majestät und dem Feldmarschall berichten zu können. Seien Sie überzeugt, daß es im ganzen deutschen Vaterland keinen gibt, der nicht innigst über die ruhmreichen Taten, die Ihnen und Ihrer Stadt zugesagt worden sind. Wie werden nicht eher ruhen, bevor der Feind hierfür bestraft ist.

Das deutsche Geschwader vor Polangen.

Christiania, 26. März. Wie nach dem Berl. Lok.-Anzeiger aus Petersburg gemeldet wird, sei die Besetzung der Küste bei Polangen südlich von Libau von einem deutschen Geschwader von 7 Kriegsschiffen und 28 Torpedobooten ausgeführt worden. Mehrere Orte seien in Brand geschossen worden. Die Beschießung sei sehr erregt und beschleunigte neue Beschießungen. Diese Petersburger Nachricht dürfte in der Schätzung der Zahl der deutschen Schiffe erheblich zu hoch greifen. Sie will natürlich den Rückzug der Russen beschleunigen und bauscht deshalb die Macht des Segners auf.

Das 217. russische Regiment vernichtet.

Budapest, 24. März. Als Ost meldet aus den Karpathen: Unsere im Laufe des Winters besetzten Stellungen wurden von den Russen angegriffen. Das russische Infanterieregiment Nr. 217 versuchte mit seinen vier Bataillonen unsere Stellung zu nehmen, die unfersterseits von einer Brücke gehalten wurde. Diese Angriffe haben wir mit einem Gegenangriff erwidert. Unter persönlicher Führung des Obersten Huber wurde der Gegenangriff mit 1 1/2 Bataillonen unter furchtbaren Verlusten für die Russen durchgeführt. Das russische Regiment wurde vernichtet. 2000 tote und verwundete Russen bedeckten den Kampfsplatz, den unsere Truppen in Besitz nahmen. Außerdem hatten wir 11 Offiziere und 611 unterwundene Soldaten zu Gefangenen. Unsere Beute war enorm. Außer sehr viel Munition und Maschinengewehren erbeuteten wir 1500 Gewehre.

Eine Niederlage der Russen in der Bukowina.

Laut „Vossischer Zeitung“ sagt der „Vester Lloyd“: Es wird immer klarer, daß die Russen bei dem verheerlichen und schließlich von Czernowitzy hergeleiteten Geschehen eine entscheidene Niederlage erlitten haben. Nördlich von Czernowitzy zwischen Pruth und Inzester vordringende österreichisch-ungarische Truppen vertreiben den Feind nach Osten, während östlich von Czernowitzy kämpfende russische Abteilungen unter fortwährendem Feuer unserer Artillerie auf der ganzen Linie den Rückzug antreten. Die Unsrigen befehlen die nördlich und östlich von Czernowitzy liegenden Dörfer. Die Russen versammelten die Reste ihrer verstreuten Truppen in Nowoselitz. Die österreichisch-ungarischen Truppen überstiegen am 25. d. M. an mehreren Punkten die russische Grenze. Jede Stunde trifft in Czernowitzy ein frischer Gefangenentransport ein.

Unsere U-Boote.

Aus dem Haag, 25. März. In den Städten längs der Küste von Suffolk wurden Dienstag früh der „Daily Mail“ zufolge geheimnisvolle Explosionen vernommen. Von Southwold bis Ojford wurden die Bewohner durch den Donner von Explosionen geweckt. Die Feuerschreien klirrten, die Erschütterung dauerte nur einige Minuten. Man glaubte, daß ein Torpedoschiff explodiert wurde. Bald da sah man Kanonenschiffe. Die Ursache der Explosion wurde aber nicht aufgeklärt. Ein Vorgesetzter in Sogmundham sagte: Um 12 Uhr 55 Minuten

Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus den Jahren 1870/71 von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdr. verb.)
„Wie geht's, Mama — väterlicher Gute — meine Schwester! —“ und er nahm des Geächteten Hand und hob sie an die Lippen — „und Jeannette! — o, du weißt nicht, Rind, wie ich mich danach gesehnt habe, dich einmal wieder zu begrüßen — ja, ich glaube, ich bin nur unter die Franktireurs gegangen, weil ihr erster Zug nach St. Rosaire sein sollte.“
„Doch hoffentlich auch noch aus einem anderen Grunde, Francois“, sagte die Mutter so-wortsvoll, während Jeannette selber bleich geworden war und ihm die Hand, die er sich nahm, schmerzhaft anfühlend überließ, „die Vaterlandsliebe hat dich doch gewiß ebenso getrieben.“
„Die Vaterlandsliebe?“ rief der junge Franzose traurig, indem er sich Jeannettes Hand noch in der seinen, zu der Frau wandte — „die Schmach war's, die uns angetan ist, daß diese preussischen Hunde gewagt haben, französischen Boden mit französischem Blut zu färben. Ein Feind über diesen erdähnlichen Kaiser und seinen verräterischen Reichsadl Bazaine. Den beiden allein verdanken wir die Schanze des Landes, aber nicht den Sieg über uns, denn wir sind noch gar nicht befreit worden. Jetzt geht die Geschichte erst an. Mit der Republik beginnt erst der Krieg — und nun sollen Sie einmal sehen, Mütterchen, wie wir diese holl-

wurde ich in meinem Bett durch einen furchtbaren Knall hin- und hergerüttelt. Es gab eine gewaltige Explosion. Ich hatte nie in meinem Leben einen derartigen Höllenlärm gehört. Ich wohne nur 5 Meilen vom Wasser, und ich bin überzeugt, daß er von der See kam. Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr hörte man auch bei Hastings Explosionen und ein Unterseeboot wurde in einer Entfernung von 3 Meilen vom Strand gesehen, es glitt an der Stadt vorbei, tauchte unter und verschwand.“

London, 25. März. (WZB.) Das Reutersche Bureau meldet aus Comp vom 22. März: Wie hier verlautet, ist die Bark Jacques Coeur auf der Fahrt nach Newfoundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard von einem deutschen Unterseeboot, das 5 Schiffe versenkt hatte, angerufen und erlucht worden, die Mannschaft eines durch ein Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Die französische Kapitän nahm die Mannschaft auf, erhielt Erlaubnis weiterzufahren und gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Kopenhagen, 25. März. (WZB.) Politiken meldet aus Bergen: U 29 hielt den nördlichen Dampfer Volina nördlich der Kanalinsel Casquete Rode an und forderte ihn auf, die 28 Mann starke Besatzung des englischen Dampfers Adensen aus Cardiff, dessen Torpedierung bereits gemeldet wurde, aufzunehmen. Dies geschah und die Besatzung wurde dann in Brigham an Land gesetzt.

Aufgebrachter Dampfer.

Aus Kopenhagen erzählt das „Berl. Tagebl.“: An der Westküste Islands wurde der unter argentinischer Flagge mit seiner Ladung Leinsamen von La Plata nach Norwegen fahrende Dampfer „Strassa“ aufgebracht und nach Queenstown gebracht. Vier an Bord befindliche Deutsche wurden verhaftet. Der Dampfer wird noch in Queenstown zurückgehalten.

Deutsche Flieger über dem Kanal.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Der in Portsmouth angelegte Dampfer „Blackton“ will 4 deutsche Flieger über dem Kanal gesehen haben.

Ein merkwürdiger Vorfall.

Amsterdam, 26. März. (WZB.) Ein hiesiges Blatt hatte aus Billingen gemeldet, daß am Dienstagmorgen um 9 Uhr nordwestlich von Westcapelle auf dem nach England abziehenden Postdampfer „Medienburg“ dreimal geschossen worden sei. Es sei dies durch einen bewaffneten Fischdampfer, der keine Flagge und keine Kennzeichen geführt habe und von Zeebrügge gekommen sei, geschehen. Der Postdampfer habe infolge großer Schreckhaftigkeit erwidern können. Hierzu teilt die Dampfergesellschaft Seeland mit, daß allerdings auf den Dampfer „Medienburg“ geschossen worden sei. Es sei aber ganz unklar, wer die Schüsse gelöst habe. Man habe in Folge des Wetters nicht unterscheiden können. Da ein Wasserflugzeug in der Nähe gewesen sei, so sei es möglich, daß die Schüsse diesen gegolten hätten. An Bord der „Medienburg“ sei weder wahrzunehmen gewesen, wer die Schüsse gelöst habe, noch daß sie von dem Fischdampfer aus Zeebrügge herührten.

General Pan auf der Heimreise.

Kopenhagen, 26. März. Wie über London aus Bukarest gemeldet wird, ist die bisherige Auffassung, General Pan solle ein wichtiges Kommando in Rußland übernehmen, irrig. Der General ist nach dem Berl. Lok. Anz. auf der Heimreise in Bukarest eingetroffen, wo er, von den Vertriebsstellen dortiger Blätter befragt, äußerte, Rußlands militärische Lage sei sehr zufriedenstellend. (Natürlich Red.)

Gefallene Generale der Franzosen.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Genf wird in französischen Blättern die in Chalons-sur-Marne erfolgte Besetzung des Generals Delarue erwähnt. General Delarue wurde ebenso wie die Generale Mannonry

küßigen Barbaren mit blutigen Schädeln heimtschicken. Sacre! Na, ich will nicht fluchen, aber sie sollen Gott danken, wenn sie ihren Ahnen erst wieder hinter sich haben. Doch, Jeannette! — wandte er sich plötzlich an das junge Mädchen, das sich bis jetzt nur bemüht hatte, ihre Hand wieder frei zu bekommen — „du sagst ja gar kein Wort — erwidert nicht einmal meinen Gruß, und wir haben uns doch die langen, langen Wochen nicht gesehen. Wie hübsch sie geworden ist!“ sagte er dann, sie wohlgefällig betrachtend, hinzu — „wie wunderhübsch — nur etwas bleich sie aus. — Wirst du krank in der Zeit, Schatz? Ich hatte keine Ahnung davon, oder ich wäre gewiß einmal herübergekommen.“
„I Gott bewahre,“ erwiderte die Mutter für sie, „das Mädel war immer frisch und gesund, und manchmal glüht sie wie eine Rose — na jetzt — ach sie an, Francois — sieht die blüht aus?“
Jeannette sah in der Tot in dem Augenblick wie mit Purpur überzogen, und Francois lachte, als er die so plötzliche Veränderung bemerkte. — Und wie sie küßlich verschied in ihrem Ausdruck und Wesen die beiden jungen Leute ansahen, die sich da gegenüberstanden!

Jeannette war ein so liebes holdes Kind, wie es Frankreichs Boden wohl je großgezogen. Schlank gewachsen, mit vollem äppigem Körper, das dunkelbraune Haar in lockigen Locken um ihre Schläfen wailend; so die klaren dunklen Augen, der fast blendend weiße Teint machten sie sogar zu einer Schönheit von St. Rosaire, um deren Schönheit sich die jungen Burschen drängten. Und doch zeigte

und Billard bei der Besichtigung eines Schützengrabens von einer deutschen Kugel getroffen.

Die Einberufung der Ahtzehnjährigen.

Die französische Regierung hat, wie die Frankf. Zeitg. berichtet, den Gesetzentwurf betreffend die Vorbereitungen zur Aushebung des Rekrutenjahrgangs 1917 vor der Armee-Kommission der Kammer wieder aufgenommen. Die Regierung berechnet, daß die Aushebung des Jahrgangs 1917 120—150 000 selbstthätige Rekruten ergeben wird. Der sozialistische Abg. Ballant äußert in der Humanität schwere Bedenken gegen die jungen, kaum 18jährigen Leute. Er läßt aber doch erkennen, daß die Regierung diese Einberufung als unerschließlich für die Durchführung des Krieges ansieht.

Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha.

Konstantinopel, 25. März. Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha ist nach Berlin abgereist, um dem Kaiser die vom Sultan verliehene und besonders angefertigte Kriegemedaille zu überbringen. Der Sultan hat dem Oberbefehlshaber des ägyptischen Expeditionskorps den Großkordon des Osmanjendens verliehen.

Der Krieg in den Kolonien.

Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Amsterdam berichtet: Wie aus Südafrika gemeldet wird, hat ein deutsches Flugzeug östlich von Lüderich auf ein Lager der Anions-truppen bei Garub Bomben geworfen. Das Flugzeug soll trotz Geschützfeuers unversehrt entkommen sein.

London, 25. März. (WZB.) Die Times veröffentlicht einen Brief eines englischen Offiziers in Ostafrika, datiert vom 28. Februar, in dem die möglichen britischen Verluste, die von den Deutschen abgefeuertem britischen Lager zu entsagen, geschätzt wurden. Der Schreiber des Briefes kam in Ostafrika am 29. Dezember an und nahm an drei lebhaften Patrouillenfahrten und einer regelrechten Schlacht teil. Er schreibt: Wir kämpften in der Nähe der Küste und an unserer Grenze. Ich weiß nicht, weshalb man das malarialische, tödlichste Klima und Land ganz Afrika ausluchte, um dort zu kämpfen. Die Malaria ist allüberall. Eine schreckliche Menge Krankheit herrscht unter unseren Truppen. Das Land ist niedrig und sumpfig. Meilen und Meilen vom Mangrovesumpf bedeckt, voll bössartiger giftiger Fliegen und anderer Insekten. Wo das Land etwas höher ist, steht dichter Busch, indem man meist keine 20 Schritt weit sehen kann. Der Schreiber gibt eine eingehende Schilderung der Kämpfe, die jedoch mangels Ortsnamen unverständlich bleiben. Er schreibt: Wir brauchen isolierte Regime mit ausgebildeter weißer Bedienungsmannschaft, als man hier aufstellen kann. Die Deutschen tragen schließlich von Maschinengewehren und gebrauchen sie wie Künstler. Die Malaria verurursacht 90 Prozent unserer Verluste. Wenn die Regierung sich einbildet, wir könnten unter diesen Bedingungen einfach fortzumachen, wird sie finden, daß wir arg mitgenommen werden. Wir stehen einem mächtigen und entschlossenen Feind gegenüber, der nicht zu verachten ist.

Das Liebeswerben der Entente.

Die Diplomate des Dreiverbandes sehen wie Frankf. Ztg. aus Konstantinopel erzählt, ihre Agitation fort, um Griechenland und Bulgarien hinüberzuziehen. Die Rücksicht der bulgarischen Staatsmänner bietet volle Gewähr, daß sie den einer realen Basis entbehrenden Anerbietungen gegenüber um eine Antwort nicht verlegen sein werden.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 27. März 1915

Einkommen- und Kapitalsteuernpflicht der Kriegsanleihen. Die in den letzten Tagen mehr und mehr in der Öffentlichkeit aufgeworfene Frage nach dem Umfang der Steuerpflicht der Kriegsanleihen ist laut Staatsanzeiger nach der Auffassung der Steuerverwaltung

die sich in ihrem Wesen so scheu und schüchtern saß, als ob sie selber gar nicht wisse, wie lieb und schön sie sei — oder es wenigstens nicht wissen wolle.

Ihr gegenüber stand Francois Salute, der Kapitän der Franktireurs, und an männlicher Schöheit hielt er dem jungen Mädchen vor ihm wenig nach. Er machte wohl acht Zoll größer sein als Jeannette, von köstlich stattlichem Körper. Der schwarze volle Bart und das lockige, jetzt etwas unordentliche Haar gaben ihm etwas Wildes, ja Rohes, das er auch in seinen unruhigen Bewegungen zeigte und das schärf gegen die zurückhaltende Benommen der Jungfrau abfiel.

Auch seine „Uniform“, wenn man es so nennen konnte, sah mehr phantastisch als geschmackvoll aus, mehr für das Theater als das wirkliche Leben berechnet. Wohl trug er, wie die meisten seiner Schatz, die kurze blaue Bluse, noch dazu vom reinsten Wollstoff, aber sie war überreichlich mit roten Streifen und, wahrscheinlich unedlen goldenen Liken bedeckt, auf seinem Hut steckte ein wahrer Busch von bunten Federn u. d. Blumen, und eine breite rote Schärpe hielt vorn ein paar mit Eisenknöpfen versehene Revolver, wie einen bunten verzerrten türkischen Dolch, zu dem auch der etwas gebogene Säbel, der in einer Samtscheide ruhte, vollkommen paßte. Er glück eher einem italienischen Räuber, poetischen Angebens, wie einem wilden Soldaten, und der ganze Ausdruck in seinen Zügen strahlte das nicht Lügen. Zu seiner Entschuldigung mochte dienen, daß er Redakteur der neu gegründeten Zeitschrift „En avant!“ u. d. zugleich Poet war, der glühende Kriegsgefühle und Rache-lieber gedichtet hatte. (Fortsetzung folgt.)

wie folgt zu vom Septem pflüchtig, uner Zuhil durch am 1. glnen bei nungen auf verfeuern, erfolgt. F lungen emf zum land- Betriebska des Vorjah

S. Der sein: Wänter einer Bawle u wo wöchentl Liebesweck h nähme insolge Der Strickbe allen Jahr ge der verhältnis den, über 200 blaub. Ober Kreuz abgelie wenn in so r Freilich verrie Stricke in: a und soll Stot Sprachmittel Arbeitsvertrie dieses Opfer a Stadtpfarrer aus Kriegs- erklungen du nicht nur die unferen Feind konnte und t alt ein lebend fallen vergriff ich hier, wo Nesen der M 1112 11) q bei Ackerbau und mit Gen übrigen die le meiste des für unferer gro welche die vie

Schreinerme guten Besch gestellen u

r Ob der sich als gab, eine schwindelt

La Beka von ra

Der Einberufung aufgestellt, treibende T der Frühjah Bärbe, d Arbeitskräf Ernte siche

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag

Magdeburg S Schmenh Allensteig Altensteig Beilinger Bernede W Beuten G Böllinger Ebershard Ebhauf n Effingen, P. D. Egenhaufes Eamingen Et mannau Finndronn Gortweiler Gaugentma Gütlingen Halterbach Ph. St. Hetschaufes Nag



wie folgt zu beantworten: Die erste Kriegsanleihe von September 1914 ist auf 1. April 1915 voll steuerpflichtig. Hat ein Steuerpflichtiger seine Kriegsanleihe unter Zuhilfenahme des Kredits gezeichnet und ist er dadurch am 1. April Zinsen schuldig, so sind die Schuldzinsen bei der Einkommensteuer abzugsfähig. Die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sind nur zu versteuern, wenn Einzahlung vor dem 1. April erfolgt. Für die nach dem 1. April erfolgenden Einzahlungen entfällt die Steuerpflicht. Bei Kriegsanleihen, die zum land- und forstwirtschaftlichen oder zum gewerblichen Betriebskapital gehören, sind die Zinsen nach dem Ergebnis des Vorjahres zur Einkommensteuer zu fiktieren.

Der Strickabend der hiesigen Töchter schloß am Donnerstag sein Winterquartier, um wieder seine Arbeit, wenn noch nötig, in einer Pause wieder aufzunehmen. Freilich, so zahlreich wie bisher, wo hauptsächlich bis zu 160 ältere und jüngere Mädchen zu diesem Zweck für unsere Soldaten sich zusammenschlossen, wird die Teilnahme infolge der lästlichen Geschäfte im Sommer nicht mehr werden. Der Strickabend bestand seit 6. Oktober und versammelte sich im alten Jahr zweimal, seit Januar noch einmal in der Woche. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit kann er doch mit Beileidigung melden, über 300 Kisten, rund 200 Paar Socken, darunter Halsbinden, Ohrenschützer, Kopfbänder, Frankenschuhe u. s. f. ans rote Kreuz abgeliefert zu haben. Es war wirklich ein erfreuliches Bild, wenn in so vielen fleißigen Händen die Nadeln eifrig klapperten. Freilich verriet manches Mädchen die köhne Eigenart der jungen Strickerin; aber es sollte ja auch keine „egale“ Mädchenarbeit sein, und soll doch jedes Stück mit einem hübschen eingedenkten Spruchzettel versehen abgeliefert. Die fleißigste Hand unserer Arbeitstheorie, Fräulein Sautter, wählte über allem, und ihr für dieses Opfer an Zeit und Geduld besonders Dank zu sagen. Frau Stadtpfarrer Schaller hat durch vorgesehene schöne Geschenke aus Kriegs- und Friedenszeiten dem Willt Nahrung. Dazwischen erklungen durch die abendliche Stille ernste und frohe Lieder, die nicht nur die Verwandten der Turnhalle oft ergötzen, sondern auch unseren Feindesbrüder Freude bereiten könnten. Es tat jedes, was es konnte und tug zum guten Erfolg bei. So war in jung und alt ein lebendiger Eifer zum Wohle unserer Truppen erwacht. Nicht selten vergessen werden die fleißigen Sangerinnen der Klein- und Großstädter, welche mit viel Freude Willkommen zu Rufen jubelten. Neben der schon erwähnten Volkshilfe hat sich sodann auch die Mittelschule treulich an häuslichen Strickarbeiten, namentlich auch bei Anfertigung von Wäsche für Kinder der Ausmarscherten beteiligt. Und mit Genugtuung trugen allmählich die jüngeren Mädchen neben den ihrigen die fertigen Arbeiten des großen Strickabends zu der Sammelstelle des roten Kreuzes, dem dadurch auch eine kleine Beistütze zu seiner großen segensreichen Tätigkeit geleistet sein dürfte. Mögen für unsere tapferen Helden alle die guten Wünsche in Erfüllung gehen, welche die fleißigen Arbeiten stets begleiteten.

Haiterbach. Die beiden Söhne des Georg Walz, Schreinermeisters von hier, wurden vor kurzem wegen ihres guten Verhaltens befördert, Christian Walz zum Sanitätsgehilfen und Georg Walz zum Unteroffizier.

Aus den Nachbarbezirken.

Oberhangstett. Hier hat ein geliebter Schwindler, der sich als Spahnhalter aus dem Oberamt Herrenberg ausgab, einem Bauernlohn auf freche Weise 400 M abgeschwindelt und ist mit dem Geld verschwunden. Es dürfte

ein gewisser Dietrich aus Entingen sein, der schon mehr solcher verwegener Presteleien auf dem Korbholz haben soll.

Reutlingen. Bei hochgehendem Wasser ist in Braunweiler ein Kind in die Bielag gefallen und ertrunken.

Letzte telephonische Nachrichten.

Berlin, 27. März. (W.B.) Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe beziffert sich auf 9 060 000 000 und setzt sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihefiktive, 1675 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schuldbuchvereinbarung, 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzangelegenheiten.

Kopenhagen, 27. März. (Priv.-Tel.) Der Petersburger „Invalide“ meldet: Der Generalissimus befahl, außer dem Kommandanten von Prezemhol auch den zum Stabe des Kommandanten gehörigen tapferen Offizieren der gesunkenen Festung den Degen zu belassen.

Budapest, 27. März. (Priv.-Tel.) Der Kriegsbekämpfer des „Tagblattes“ meldet: Die Kämpfe in der Karpatenfront und in Südostgalizien im Raume des Donjeck kennzeichnen sich durch eine Fortsetzung des russischen Widerstandes mittels neuerlicher Massenaufgebote. Die Russen besetzen durch rücksichtslose Zerstörung ganzer Armeeverbände ihre strategisch nicht gute Lage willykumachen. Im allg. meinen ist das Kämpfe-Tempo verlangsamt. An der polnisch-ostgalizischen Front sind die Demonstrationen schwächer geworden.

W.B. Wien, 27. März. Amliche Mitteilung vom 26. März: In den Karpaten wird weiter heftig gekämpft. Wiederholte russische Angriffe wurden bei Tag und während der Nacht abgeschlagen. Die allgemeine Lage ist unverändert. Im Raume südlich von Jolezge-acht eroberten unsere Truppen 11 Stützpunkte der Russen und machten über 500 Mann zu Gefangenen. — An der Front in Rußisch-Polen und Westgalizien Geschlagkämpfe.

Genf, 27. März. (Priv.-Tel.) Ein hiesiges militärisches Fachblatt erklärt, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß sich tatsächlich nur eine Viertelmillion Engländer auf französischem Boden befinden. Rühmter läge es annehmend vor, die englische Hauptmacht dazum zu behalten.

Rotterdam, 27. März. (Priv.-Tel.) Nach einer Mitteilung aus Athen ist am 24. März vorm. 10 Uhr die verbündete Flotte in die Darbaellen eingefahren. Die Beschießung wurde aufgenommen.

San Remo, 27. März. (Priv.-Tel.) Nach Mitteilung des Militärparates beträgt die Zahl der französischen Deserteure 740 Mann, die den besseren Ständen angehören.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regold. Es kalte hier 1 Pfund Schokolade 1.35 M, 1 Pfd. Sauerkraut 1.40 M, 1 Ei 10 und 12 M.

Wittberg, 25. März. Am heutigen Jahrmarkt wurden gekauft: Scher 10 Paar, verkauft 8 Paar; Röhre 30 Stück, verkauft 20 Stück; Korbwaren 25 Stück, verkauft 19 Stück; Kleintier 15 Stück, verkauft 8 Stück; Milchschewe 120 Stück, verkauft 80 Stück; Küferschewe 80 Stück, verkauft 80 Stück. Milchschewe gulten 20—32 M das Paar. Der Handel ging ziemlich lebhaft.

Schwanen, 25. März. Von einem auswärtigen Händler wurde hier ein Waggon Hen der Baha übergeben, der Jenner zu M. 2.90. Vorrat an Futtergemäßen ist noch ziemlich vorhanden. — Das Billigte und Bette, was man hier noch haben kann, ist das Eiter Milch zu 15 M. — Die Obstbäume versprechen eine gute Blüte; die Winterlaot liegt gut; wenn uns gutes Wetter bescheit wird, so wird es nicht fehlen.

Stuttgart, 21. März. Ueber den Häute- und Fellmarkt im Jahr 1914 ist dem in der Generalversammlung der Bärtl, Fettschmelze und Häuterverwertung vom Vorjahenden, Obermeister Häusermann gegebenen Jahresbericht u. a. zu entnehmen: Die Konjunktur auf dem Häute- und Fellmarkt teilt sich in den Zeitabschnitt vor und nach Kriegsausbruch. In der ersten Hälfte war eine durchaus befriedigende Konjunktur mit stabiler Marktlage sowohl für Häute als für Rohfelle. Nach dem Kriegsausbruch war bei Rohfellen jeder Verkaufserfolg längere Zeit vollständig ergebnislos. Der Ende Oktober plötzlich einsetzende Bedarf an Rohfellen kam ganz überraschend. Die am 26. Okt. gebaltene Rohfelleuktion verlief flott mit wesentlich höheren Preisen als bei der letzten Auktion vor Kriegsausbruch. Die Preise bei allen Häutearten erreichten gegen Ende Oktober eine Höhe, die man sich nie träumen ließ: bis zu 1.40 M das Pfund leidet Hinderhäute wurden bezahlt, Röhre bis 1.25 M, Bullen bis 1.02 M, Ochsen bis 1.16 M bis in die leichtesten Klassen. Bei diesen Preisen konnte es nicht ausbleiben, daß die Regierung durch Beschlagnahme sämtlicher Großviehhäute im November den Anfall sich sicherte und die Preisregelung in die Hand nahm. Allerdings hätten nicht Höchstpreise für rohe Häute sondern für Leder festgesetzt werden sollen, denn es werden so enorm hohe Lederpreise bezahlt, daß sie zu den Häutepreisen bei aller Berücksichtigung der Preissteigerung für Gerbstoffe in gar keinem Verhältnis stehen. Der letzte Rohfellverkauf im Weg schriftlicher Offerte am 24. Februar d. J. in Mannheim brachte für alle Klassen außerordentliche Preissteigerungen, für schwere Klassen über 50%, gegenüber den Friedenspreisen. — Der Betrieb der Fettschmelze hat sich erheblich erweitert. Die Rohfellepreise haben gegenüber Juli eine Steigerung von über 80% erfahren. Die Produktion ergab 225 581 Kilo. Der Gesamt-erlös aus Großviehhäuten, Roh- u. Hammelfellen betrug 1 564 175 M gegen das Vorjahr mehr 100 000 M. Der Reingewinn beläuft sich auf 18 925 M, aus dem eine 5/100 Kapitaldividende von 11 200 M bezahlt wird.

Umsatz der Märkte der Umgebung

vom 29. März bis 1. April.
Herrenberg 30. März Viehmarkt.

Kontur-Grüßung.

Eugene Kreidler, Schuhmacher in Weilmünster (Termin 24. April, Amtsgericht Nord).

Wutmaßl. Wetter am Sonntag und Montag.
Zeitweilig bewölkt, meist trocken und kühl.

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 12

Für die Schiffstellung verantwortlich: K. Eichler. — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller, Regold).

Landw. Bezirksverein Regold. Bekanntmachung betr. die Aufstellung von Vertrauensmännern zur Beratung über landw. Arbeiten.

Der Landw. Bezirksverein hat mit Rücksicht auf die umfassenden Einberufungen zum Heeresdienst in allen Gemeinden Vertrauensmänner aufgestellt, die sich der Aufgabe unterziehen sollen, die Landwirtschaft treibende Bevölkerung bei den anfallenden landw. Arbeiten, insbesondere der Frühjahrsaat, zu beraten und durch tatkräftige Unterstützung der Betriebe, der Leter im Felde stehen, im Wege der Vermittlung von Arbeitskräften, Spannen usw. die ordnungsmäßige Felderbestellung und Ernte sicher zu stellen.

Gemeinde und Namen der Vertrauensmänner:

- | | |
|---|---|
| Regold G. Raaf, Gärtner und Schwenk, Bärentwist, Altensteig-St. A. Silber, Mühlebes., Altensteig-Dorf Seeger, Schultheiß, Behlingen D. G. Schwenk, Gdrt., Berneck Weik, Stadtschultheiß, Beuren Großhans, Schultheiß, Böllingen M. H. Koch, Gdrt., Ebershardt Koch, Schultheiß, Ebbhaus N. Stempfle, Frohmann, Effingen, Schultheiß Höhn und Fr. Breil, Bauer, Egenhausen Rath, Schultheiß, Emingen G. Müller, Bauer, Etmannweiler Köhler, Schultheiß, Filzbrenn Schwemke, Schultheiß, Gernweiler Kolmbach, Schultheiß, Gauernwald Ditt, Schultheiß, Göttingen R. Böhler, Gdrt. besitzer, Haiterbach Helber, Baumwart und Ph. Single, Schreiner, Heselhausen Rügler, Schultheiß, Regold, den 19. März 1915. | Minderbach Ditt, Schultheiß, Oberchwandorf Bessig, Schultheiß, Oertrathem Klink, Schultheiß, Pfondorf, Beller, Schultheiß, Rohdorf Grießhaber, Dehonom, Rothelben Stockinger, Schultheiß, Scheitingen, Theurer, Schöndronn, Ziegler, und G. Mayer, Waldmeister, Simmersfeld Schalte, Schultheiß, Spielberg Keller, Schultheiß, Sulz Köhm, Obersteiger, und Johs. Seyer, Gdrt., Ueberberg Schleich, Schultheiß, Unterschwandorf Kückkamp, Gutap., Untertalheim Klink, Vorstand der Darlehenskasse, Walldorf Walz Darlehenskassent., Monhardt Wurster, Anwalt, Wört Luz Schultheiß, Wenden Walz, Schultheiß, Wittberg L. Gärtner, Landwirt. |
|---|---|

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommer. II.

Oster-Anzeigen

bitten wir rechtzeitig aufzugeben.
Der Verlag des Gesellschafters.

Schokolade und Tee

in allen Preislagen empfiehlt
Friedr. Schmid.

Eisenvitriol

vorzüglich zur Auflösung der Sauche
empfehlen billigt

Berg & Schmid.

Sucht wird ein
Bäcker-Lehrling
nach Mähringen auf den Feld
Näheres zu erfragen bei Daniel
Walz, Zeugmacher in Ober-
schwandorf, D. A. Regold.

Junge

findet gute Lehrstelle bei
Chr. Schätle,
mech. Schreiner.

Suche sofort oder auf 15. April
ein fleißiges

Mädchen,

welches schon gedient hat.
Frau D. A. Lerzger Pfeiffer,
Calw.

Die sehr beliebten
Strässer's neuesten Hausbackofen
mit und ohne Kochherd, sowie Dör- und Fleischräucher-
apparate bürden Ihnen durch Selbstbacken, Dörren und
Räuchern für großen Nutzen und mehr als 50jährige Dauer-
haltigkeit. — Zerlegbar und überall bequem aufzustellen. Riefen-
haftes, fortwährendes Steigern des Jahresumsatzes.
Ein nicht ausnahmslos gut funktionierendes Fohelhat
nehme ich wieder zu meine Kästen zurück.
Preislisten nebst Zeugnissen kostenlos.
Billigste Preis, beste Qualität.
Wilhelm Strässer, Reutlingen 63.
Bedeutende Fabrik für Backöfen und Fleischräucherapparate.
Beretreter: Joh. Werner, Regold.

Bruchleidende.

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verstimmen ihr Leben aber dadurch.
Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eineres System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält sicher jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalbinden, Geradhalter. Langjährige Erfahrung, reelle Bedienung.
Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Regold Dienstag, 30. März, von 12—4 Uhr, im Gasthof z. „Röhle“.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

